

Sichtbarer Trend

Eine Umfrage zeigt: Strukturveränderungen machen das Gesundheitswesen für Betriebswirtinnen und Betriebswirte mit Spezialausbildung attraktiv.

Matthäus Masè, Harald Stummer

Das österreichische Gesundheitswesen ist seit einigen Jahren von gravierenden, wenn auch im Gesamtsystem noch relativ langsamen, aber aktuell sich beschleunigenden Änderungen geprägt. Es beginnt mit einem sogenannten double-ageing, einem Altern der Gesamtbevölkerung bei einer gleichzeitigen Alterung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit allen Konsequenzen, und geht bis hin zu den Strukturdiskussionen über Ambulantisierung, Abbau von Akutbetten und Änderung der Primärversorgung. Über einen Nachwuchsmangel wie auch Veränderungen in den ärztlichen, pflegerischen und den weiteren Gesundheitsberufen wird seit Langem diskutiert, aber auch Betriebswirte werden vermehrt nachgefragt.¹

Dabei wird immer klarer, dass für den betriebswirtschaftlichen Bereich Kenntnisse sowohl im Gesundheitswesen als auch im Management nötig sind. Das Komplexe und Spezielle am Gesundheitssystem macht diesen dualen Fokus nötig. In Interviews mit 47 Gesundheitsexpertinnen und -experten aus Tirol, Vorarlberg und Südtirol, davon zwölf kaufmännische Direktorinnen und Direktoren von Krankenhäusern, zwei Direktoren einer Krankenkasse bzw. Kammer, zwei Direktorinnen und Direktoren von Reha-Zentren, 25 Heimleiterinnen und Heimleiter von Pflegeheimen, eine Vertreterin eines Pflegekonzerns sowie fünf Gesundheits- und Medizinunternehmen aus der Privatwirtschaft, wurde dieser Trend sichtbar.

„Sehr gute“ bis „gute“ Berufsmöglichkeiten

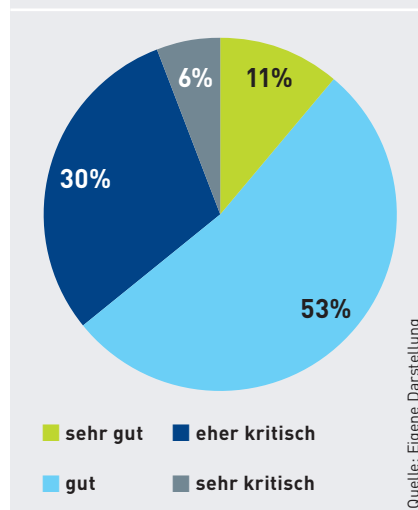
Etwa 64 Prozent der Befragten sind sich einig, dass die momentanen Chancen für Betriebswirtinnen und Betriebswirte im Gesundheitswesen Fuß zu fassen „gut“ bis „sehr gut“ seien (siehe Abbildung 1). Zwischen den einzelnen Einrichtungen und Unternehmen gibt es kaum Unterschiede. Pflegeheime sehen die Berufschancen leicht schwächer, besonders stark ist der Bedarf in der Medizintechnik und im Medical-Spa-Bereich. Dabei sind für Privatunternehmen Wirtschaftswissenschaft-

lerinnen und Wirtschaftswissenschaftler noch wichtiger als im öffentlichen Bereich. Aber auch in Krankenanstalten, Reha-Zentren, Krankenkassen, Kammern und Pflegekonzernen stehen die Chancen „gut“ bis „sehr gut“.

Zunehmender Bedarf an Betriebswirtinnen und Betriebswirten

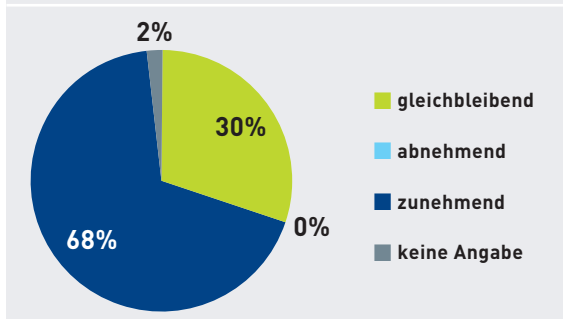
Fast 68 Prozent aller befragten Expertinnen und Experten gehen außerdem davon aus, dass der Bedarf an kaufmännisch ausgebildeten Menschen in der Gesundheitsbranche in den nächsten fünf Jahren zunehmen werde (siehe Abbildung 2). In den Interviews wurde klar, dass Betriebswirtinnen und Betriebswirte in der Gesundheitsbranche immer wichtiger werden und es hier großes Potenzial gibt. Nicht zu vergessen ist dabei, dass Betriebswirtinnen und Betriebswirte auch immer den Menschen im Blickfeld haben müssen, dass die soziale Komponente nicht zu kurz kommt. Dies trifft insbesondere auf Pflegeheime zu, wo tagtäglich Entscheidungen getroffen werden, um die individuellen Bedürfnisse der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner bestmöglich zu erfüllen. Keiner der Befragten geht davon aus, dass der Bedarf in Zukunft geringer werden würde.

Abb. 1: **Derzeitige Chancen für Betriebswirtinnen und Betriebswirte im Gesundheitswesen zu arbeiten**



Zwar sehen die Heimleitungen von Pflegeheimen die geringsten Berufsaussichten für Betriebswirtinnen und Betriebswirte, doch immerhin erklärten 56 Prozent von ihnen, dass der Bedarf steigend sei. Hier fehlt es noch an Strukturkonzepten, um die Integration von ambulanter Pflege, Tagesheimstätten, stationärer Langzeitpflege wie auch Primärversorgungsnetzwerken umzusetzen. Denn in den meisten Bundesländern ist noch nicht einmal die Finanzierung eindeutig genug geklärt, um schon detaillierte Prognosen zu machen. Klar sehen die Verantwortlichen aber auch hier innovative organisationale Veränderungen als zentral für die nächste Dekade an. Deshalb wird auch in diesem Bereich der Bedarf an Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftlern mittelfristig stark steigen. Alle anderen untersuchten Einrichtun-

Abb. 2: **Entwicklung der Arbeitsmöglichkeiten für Betriebswirtinnen und Betriebswirte im Gesundheitswesen in den nächsten fünf Jahren**



gen und Unternehmen sind deutlich optimistischer. Für die meisten gibt es großes Wachstumspotenzial. Sieht man sich die Antworten nur dieser Befragten an, so sind 92 Prozent davon überzeugt, dass es im Gesundheitsbereich in den nächsten Jahren einen wesentlich größeren Bedarf an Betriebswirtinnen und Betriebswirten geben werde. Eine der Befragten meinte, dass das auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern immer klarer würde und dass deshalb während des Betriebswirtschaftsstudiums Praktika im Gesundheitswesen durchaus Sinn machen würden.

Wichtige Tätigkeitsfelder

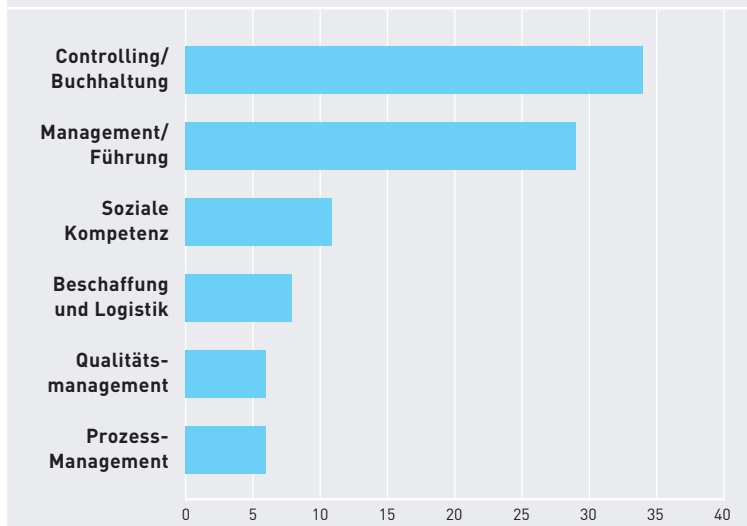
Die Tätigkeitsfelder in den einzelnen Einrichtungen und Unternehmen sind umfangreich und vielfältig. In Pflegeheimen können Betriebswirte etwa das Management des Heims übernehmen, auch hier sind schon jetzt zunehmend Wirtschaftswissenschaftler oder Pflegekräfte mit wirtschaftswissenschaftlicher Zusatzausbildung tätig. Wichtige Aufgaben dabei wären, so die Befragten, das Controlling, das Prozessmanagement sowie die kostendeckende Arbeit und Planung. In Krankenhäusern und Reha-Zentren wiederum können Betriebswirtinnen und Betriebswirte insbesondere in den kaufmännischen Leitungen arbeiten und in Privatunternehmen sind vor allem sehr gute Kenntnisse im Controlling oder im Qualitäts- und Innovationsmanagement wichtig.

In Krankenhäusern und Reha-Zentren sollten Betriebswirtinnen und Betriebswirte im Bereich Controlling, aber auch im Prozess- und Projektmanagement sehr kompetent sein und idealerweise bereits Praxiserfahrung haben (siehe Abbildung 3). Hier sind die Bildungseinrichtungen, insbesondere die Hochschulen gefragt, um für eine optimale Qualität der Lehre zu sorgen. Parallel dazu muss auch die Praxisorientierung gefördert werden, um Studierende auf die Arbeitswelt vorzubereiten, sei es durch duale Studiengänge oder durch Praktika während des Studiums.

Studieninteresse BWL im Gesundheitswesen

Auch das Angebot von spezialisierter Weiterbildung sehen die Expertinnen und Experten positiv. Insbesondere die befragten Verwaltungsdirektorinnen und -direktoren von Krankenhäusern gingen davon aus, dass das Interesse dafür steigen werde. Für

Abb. 3: **Die sechs wichtigsten genannten Kompetenzen**



Quelle: Eigene Darstellungen

die Betriebe sind Studiengänge am interessantesten, die mit dem Beruf vereinbar sind. Was die Unterstützung betrifft, sind die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber durchaus großzügig: Freistellungstage und flexible Arbeitszeiten stellen die allermeisten zur Verfügung, manche übernehmen auch einen Teil eventuell anfallender Studiengebühren. Regelmäßige Blockveranstaltungen kombiniert mit online-basiert vermittelten Lerninhalten seien am attraktivsten.

Insgesamt stellt sich das Gesundheitswesen auch für angehende Betriebswirtinnen und Betriebswirte als attraktive Branche dar. Die Aufgaben sind vielfältig, von allgemeinen verhaltensorientierten Managementaufgaben über Controlling bis hin zu Prozess- und Innovationsaufgaben und vielem mehr. Der Bedarf wird in den nächsten Jahren stark steigen, auch durch Strukturveränderungen im Gesundheitswesen. Besonders attraktiv auf dem Arbeitsmarkt sind Absolventinnen und Absolventen, die sich schon während des Studiums auf das Gesundheitswesen fokussiert haben, sei es durch spezialisierte Studiengänge oder durch Praktika. Aber auch ein paralleles berufsbegleitendes Studium wird durch viele Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber – insbesondere Krankenhäuser – gefördert. ::

Literatur:

- Stummer H, Hecker A, Katzdobler S, Nöhammer E (2016): Herausforderungen an eine zukünftige medizinische Gesundheitsversorgung im Alpenraum und die Chancen für den Gesundheitstourismus. In CIPRA Österreich (Hrsg.) Die Alpenkonvention und die Region der niederösterreichischen Randalpen: Möglichkeiten der nachhaltigen Regionalentwicklung. Wien: CIPRA, S. 68-72.



Matthäus Masè, MA
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Management und Ökonomie im Gesundheitswesen, UMIT, Hall in Tirol
matthaeus.mase@umit.at



Universitätsprofessor Dr. Harald Stummer
Professor für Management und Ökonomie im Gesundheitswesen, UMIT, Hall in Tirol, Studiengangsleiter des Studiums Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen
harald.stummer@umit.at